

„Geniale deutsche Ingenieurskunst“

11. Ostertreffen der Unimog- und Mbtrac-Freunde am Hart

Hart. (fk) Trotz winterlicher Temperaturen und Schneewolken am Himmel holten am Ostermontag über 30 Unimog- und Mbtrac-Besitzer ihre Fahrzeuge aus den Garagen und trafen sich zum Saisonauftakt beim Waldgasthof Holzer.

Einige Fahrzeuge, die aus dem Bayerischen Wald angereist kamen, waren noch mit Schneepflügen ausgerüstet, aber für eine Vorführung dieser Anbaugeräte hat der Schnee im Labertal dann doch nicht gereicht. Neben den bekannten, alljährlich auf dieser Veranstaltung vertretenen Fahrzeugen, fanden sich auch dieses Jahr wieder Neuzugänge aus der näheren Umgebung ein.

Unter „Neuzugänge“ sind hier ca. 30 bis 50 Jahre alte Fahrzeuge zu verstehen, die von ihren Eigentümern optisch wie technisch fachmännisch aufbereitet wurden. So verwundert es nicht, dass beispielsweise ein Mbtrac-Ackerschlepper, von denen der Letzte im Jahr 1992 produziert wurde, von Besuchern als relativ „neu“ eingestuft wird, zumal solche Fahrzeuge aufgrund ihrer damals den meisten anderen Ackerschleppern weit überlegenen Technik auch heute noch zum alltäglichen Straßenbild gehören. Dadurch erklären sich auch die horrenden Preise für einigermaßen gut erhaltene Fahrzeuge dieser Marke. „Und gerade der Erhalt solcher Maschinen, die von genialer deutscher Ingenieurskunst zeugen, gehört zu den Aufgaben eines Oldtimer-Vereins“, wie der Vorsitzende der „Unimog- und Mbtrac-Freunde Niederbayern e.V.“ Josef Steiner, anmerkte.



Neben den bekannten, alljährlich auf dieser Veranstaltung vertretenen Fahrzeugen, fanden sich auch dieses Jahr wieder Neuzugänge aus der näheren Umgebung ein. (Foto: fk)

„Auch heute noch findet sich das Grundkonzept des ersten Unimog, dessen Entwicklung im Jahr 1946 begann, in den modernen Nachfolgern wieder. Lediglich die Dimensionen haben sich verändert. Unimog aus der aktuellen Baureihe finden sich nur in Großbetrieben, der kleinen Unimog für die mittleren landwirtschaftlichen Betriebe gibt es leider nicht mehr“, führt Steiner weiter an.

Es ist also nicht verwunderlich, dass sich Fahrzeuge einer vergangenen Generation mit überragender und dennoch begreifbarer Technik in Liebhaberkreisen großer Beliebtheit erfreuen, nach hartem Alltagsseinsatz restauriert, gehegt und gepflegt werden und nur in Ausnah-

mefällen noch den Besitzer wechseln. Alle Teilnehmer erhielten eine Urkunde sowie eine österliche Leckerei. Die weiteste Anreise mit einem ausgemusterten Militär-unimog U 1300 L hatte ein Teilnehmer aus Remshalden, nahe Stuttgart.